

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—
Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach
Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des
Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 7.— (Ausland [ohne Oester-
reich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzelle oder deren
Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken
pro dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder
haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr
100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Aannahme für die nächste Nummer am 24. Juli 1915

Dienstag, den 20. Juli, abends 7 Uhr.

Inhalt: Kärntner Berge. Von Josef Thurner, Klagenfurt. — *Aporia crataegi* L. Von Rob. Tetzner. — Ueber den
Fang von *Polygona c-album* L. ab: *f-album* Esp. Von Otto Schindler, Wien. — Kleine Mitteilungen. Von Dr. F. Meyer,
Saarbrücken. — Literatur.

Kärntner Berge.

I. Ein Sammelausflug auf den Hochstadl bei Ober- drauburg (2675 m).

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

(Fortsetzung.)

Herunten am Fuße erbeutete ich eine trög-
fliegende *Pieris napi*, sonst bekam ich, da alles noch
ganz naß war, an Faltern nichts zu Gesicht. Der
Hochstadl wurde meines Wissens noch von keinem
Lepidopterologen besucht. Ich war also so ein-
wenig Entdeckungsreisender auf jungfräulichem Ge-
biete, deren es ja in Kärnten noch viele gibt. (Die
ganze Kreuzeckgruppe, die Hochalmspitze mit den
umgebenden Bergen, der Ankogel etc. sind noch
ganz unerforscht.)

Inzwischen hatte während meines Aufstieges die
Sonne schon gute Arbeit getan und als ich Almboden
betrat, war alles schon schön trocken. Der erste
Falter, den ich bei zirka 1700 m Höhe antraf, war
ein tadelloß frisches ♂ der *Erebia tyndarus*, welchem
noch etliche andere Stammesgenossen folgten. (Auch
ich lasse, dem Beispiele Fritz Hoffmanns folgend,
die Autornamen weg, da ohnehin in der Identität
der von mir auf dieser Exkursion gesammelten Falter
kein Zweifel möglich ist.) Weiter droben, schon nahe
am Hochstadlhouse (1800 m), erbeutete ich die erste
ebenso reine *Erebia pharte* in einem männlichen
Stücke. Auch von dieser Art traf ich heute noch
einige Männchen. Es war bereits $\frac{1}{2}$ 4 Uhr nach-
mittags geworden, also für den Falterfang schon etwas
spät. Dennoch erbeutete ich an einem steilen, mit
den lieblich duftenden „Kohlröserln“ (*Nigritella*) be-
wachsenen Hange oberhalb den sog. Pirkerkammern
noch zwei schöne ♂ der scheuen *Colias phicomone*.

Für heute war es mit dem Fange aus, der rest-
liche Teil des Tages galt einer kleinen Rekogno-
sierungstour in die nähere Umgebung des Hochstadl-

hauses nach Oertlichkeiten, welche für einen er-
giebigen Tagfalterfang günstig scheinen. Ein herrlich
schöner Abend brach herein, und ich bereute tief,
meine Lichtfanglampe in Oberdrauburg gelassen zu
haben. Ich hatte noch beim Weggehen zu wenig
Vertrauen auf die Beständigkeit des Wetters. In
der Nacht fror es mich leidlich auf meinem Matratzen-
lager in der Hütte. Ein kalter Wind hatte einge-
setzt und es blieb mir der allerdings nur ange-
nommene Trost, daß zur Lampe ohnedies nichts ange-
flogen wäre. Der nächste Tag war von seltener
Schönheit und um 5 Uhr früh war ich bereits auf
den Beinen. Ich ließ alles Unnötige in der Hütte
zurück und beabsichtigte noch in der Frühe, derweil
noch keine Falter fliegen, die Hochstadlspitze zu
ersteigen. Gegen 7 Uhr früh war ich oben und
genoß eine Zeitlang die herrliche Aussicht über die
wilden Gebirgswälle des schönen Tiroler und Kärntner-
landes und der Grenzgebirge gegen Italien. Aber
auch die reizenden Alpentäler mit ihren romantisch
gelegenen Dörfern boten ein anmutiges Bild im
friedlichen Frühsonnenscheine. Beim Abstiege be-
grüßte mich als erste die hochalpine *Pygmaena*
fusca, welche in einem männlichen Stücke bei zirka
2500 m schwerfällig, wahrscheinlich noch etwas
schlaftrunken, auf einer Geröllhalde mir zur leichten
Beute wurde. Es war zirka $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geworden und
ich wartete in einer Höhe von 2400 m, ob sich nicht
etwas an Faltern regen würde. Da richtig! Was
war das? Im scharfen Fluge schwirrt eine größere
Erebia an mir vorbei die Geröllhalde hinunter. Sollte
das *Erebia glacialis* sein? Es war fast kein Zweifel
daran möglich, eine *Pronoe* oder gar eine *Euryale*
verirrt sich wohl kaum in solche Höhe. Da ganz
drunten in einer Mulde tummelt über einer spärlichen
Grasfläche wieder ein solch verwünschtes Tier.
Schade, daß ich so weit heroben war. Bis ich dort
hinuntergekommen wäre, hätte der Falter schon

längst wieder Reißaus genommen. Hier schon wieder eine, aber wieder zu hoch droben! Auch diesmal mißlang mir eine kurze Jagd übers Gerölle. Ich wartete weiter. Da spielte mir Mutter Sonne einen Streich. Sie verbarg sich von nun ab beständig hinter einer vom Hochstadlgipfel heraufgezogenen Wolke und wollte von dieser nicht mehr heraus. Ich wartete wohl eine gute Stunde vergeblich auf Sonnenschein und schaute sehnsüchtig auf den tief unten liegenden Almboden, wohin sie ihre Strahlen allzu freigebig warf. Natürlich hatte mit dem Verschwinden der Sonne es auch mit dem Fang der geheimnisvollen *Erebia* sein Ende und ärgerlich wendete ich mich nun tieferen Lagen zu, um dort noch etliches zu erbeuten. Doch nächstes Jahr sehen wir uns hoffentlich wieder! Weiter drunten schien die Sonne in ihrer ganzen Pracht. Ich erbeutete in der Wiesenmulde, welche gegen die vorerwähnten Pirkerkammern hinzieht, heute massenhaft *Erebia pharte* und *Arcania v. satyrioides*; einzelne *Hesperia serratulae* und die Weibchen der *Erebia pharte*, welche schwerfällig meist im hohen Grase flogen. Ich kehrte zum Hochstahlhause zurück, wo ich vorerst (es war schon gegen 1 Uhr nachmittags) ein kräftiges Mittagmahl zu mir nahm. Dann ging es wieder ans Sammeln, jetzt aber südlich des Hochstahlhauses zu den mit üppigem Grase bewachsenen Almwiesen, welche ich am Vortage als guten Fangplatz aufspürte. Dort traf ich denn auch tatsächlich massenhaft *Erebia pharte* und merkwürdigerweise nur ein ♂ der *Erebia manto*. Es war heuer überhaupt kein *Erebia*-Jahr. In ungeraden Jahren ist die Ausbeute an solchen Tieren regelmäßig bedeutend besser. Es wird daher auch *manto* wohl am Hochstahl nicht selten vertreten sein. *Colias phicomone* war hier häufig in schönen Stücken der Stammform. Auch geschwärzte Stücke (*v. Geesti*) traf ich hier an. Die unvermeidliche *Parasemia plantaginis* mit ihrer *v. hospita* war auch hier häufig vertreten. Die meisten Stücke waren aber schon etwas verflogen, auch ein Stück der *v. matronalis* ging mir ins Netz. *Psodos quadrifaria* fehlt natürlich auch dort nicht und auch *Arg. pales* war häufig.

Nun war es Zeit, wieder den Abstieg anzutreten. Als letzte Beute fiel meinem Giftglase noch ein ♂ der *Gnophos myrtillata v. obfuscaria*, welche am Stamme einer alten Lärche ihrer Ruhe pflegte, zum Opfer. Um 6 Uhr abends, nachdem ich mir bei den Kammern noch ein gutes Quantum köstlicher Alpenbutter zugute tat, wurde wieder der Abstieg nach Oberdrauburg angetreten, welcher ohne bemerkenswerte entomologische Ereignisse war. Etliche *Erebia ligea* fing ich noch am Fuße des Berges und damit wurde die Sammeltour beschlossen.

Niemand darf jedoch glauben, es sei mit dieser beschränkten Artenzahl die Fauna des Hochstadls erschöpft. Es sind dies nur die mir auf einer einzigen Tour gelegentlich untergekommenen Falter und die Fauna dieses Berges dürfte sich bei öfterem Bereisen noch ganz bedeutend, vielleicht um das fünf- oder zehnfache vermehren. Es ist leider nicht möglich, alles auf einmal zu bekommen und gut Ding will Weile haben. Nächstes Jahr, also, so Gott will, auf ein glückliches Wiedersehen, mein lieber Hochstahl und da hoffe ich dir auch das Geheimnis deiner *Erebia* hoch droben in deinen wilden edelweißgeschmückten Felsen zu entreißen.

Aporia crataegi L.

Angeregt durch den Artikel des Herrn Fritz Hoffmann in Nr. 5 unserer Zeitschrift, bringe ich meine Aufzeichnungen über das Vorkommen obigen Falters in der Potsdamer Umgebung zur Veröffentlichung.

Als ich Ende April des Jahres 1906 den schönen Havelort Werder mit seiner wunderbaren Baumblüte das erste Mal besuchte, traf ich die Raupen des Baumweißlings an den Pflaumenbäumen in den Obstgärten in sehr großer Anzahl an. Das schöne, warme Wetter hielt damals bis zum Sommer an und die Falter flogen recht häufig von Anfang Juni bis in den Sommer hinein. Im Mai 1908 habe ich in Ferch, dem idyllisch gelegenen Ort am Ende des Schwielowsees, die Puppen von *crataegi* an den Holzläusen, welche die Obstgärten einschließen, in großen Mengen beobachtet. Nun kamen mehrere Jahre, wo man im Frühling den Falter weniger zu Gesicht bekam, ja er wurde geradezu eine Seltenheit. In der nächsten Umgebung Potsdams war derselbe ganz verschwunden.

Anfang Mai 1913 fand ein Mitglied des Berliner Entomologischen Vereins „Orion“ auf einer Sammeltour in Ferch ein Nest *Ap. crataegi*-Raupen an Schwarzdorn. Im vorigen Jahre flog der Falter in Werder ziemlich häufig und dieses Frühjahr konnte man die Raupen von den Pflaumenbäumen daselbst in großer Anzahl abnehmen. Die Falter fliegen gegenwärtig in großen Mengen in der Potsdamer Umgebung, auch hier in Nowawes sind sie recht häufig. Aus Werder nahm ich zirka 120 Stück Raupen mit nach Hause. Die Tiere hatten zum Teil erst angefangen, Futter zu sich zu nehmen, waren also noch ziemlich klein, zum Teil waren sie bereits halb erwachsen. Der vierte Teil war gestochen (mit *Microgaster* besetzt). Die anderen Raupen verpuppten sich und ergaben sämtlich den Falter. Die große *Ichneumonide*, welche sonst häufig aus der Puppe schlüpft, fehlte vollständig.

Warum ist heuer wieder ein Flugjahr von *Aporia crataegi*? Die hiesige Gegend wurde im Monat Mai mit so warmem sonnigen Wetter gesegnet wie selten. Nachfröste traten in geringem Maße auf und anhaltende Regengüsse waren nicht zu verzeichnen. Alles Faktoren, welche das ungestörte Entwickeln der Raupen begünstigen mußten.

Länger andauerndes Regenwetter macht die Raupen krank und stärkere Nachfröste töten die im Wachsen begriffenen Tiere ab. Daraus erklärt sich auch das in manchen Jahren plötzliche Ausbleiben des Schmetterlings.

Rob. Tetzner.

Ueber den Fang von *Polygonia c-album* L. ab. *f-album* Esp.

Von Otto Schindler, Wien.

Am 27. Juni 1914 unternahm ich mit meinem Sammelfreunde Herrn Arnold Sibschina eine „Schillerpartie“ in den Rohrwald bei Spillern.

Ein schöner heißer Tag machte uns große Hoffnung auf reiche Ausbeute, was jedoch infolge vorheriger kühler Tage nicht der Fall war.

Gleich am Einschnitt des Waldes bemerkte ich von weitem schon eine „Iris“, welche auch bald in meinem Besitze war. Da bekanntlich nun alle Wege außer den markierten nach Karnerbrunn verboten sind und auch dieser Weg noch außerdem stark ge-